

112

IA. 112.

Text : Joh. Friedr. Schink.  
Musik : Joseph Schöbert



T. A.  
T  
M

# Rosalia

---

Ein Nachspiel mit Arien

von

Schink,



---

Gotha,  
bey Carl Wilhelm Ettinger  
1777.

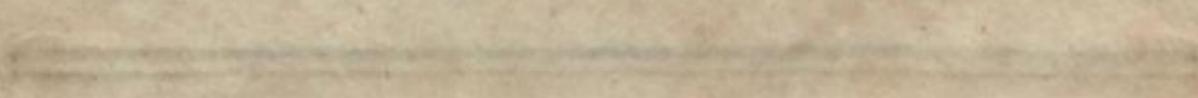
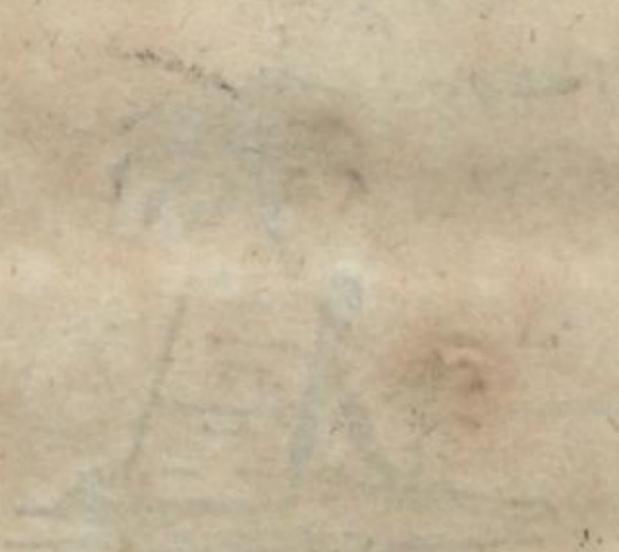
2 1/2

A.  
T.  
M.

01107073

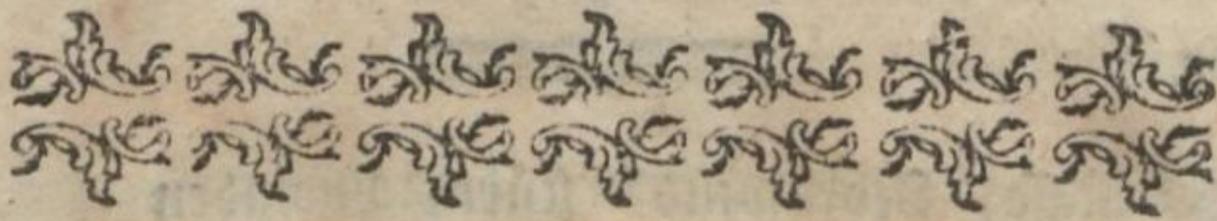
*Amicus:*

*Ernst.  
Köhler.  
Lüchow.  
Palmer. } Hauptmann.*



Georg  
Hauptmann  
1777





Die Scene ist ein Thal, — im Hintergrunde eine kleine Hütte; vorn einzle Bäume, an der einen Seite eine Rosenhecke. — Ein schöner Morgen — heitre Sonne,



### Erast.

(In einem leichten ländlichen Kleide, auf einem Stasensitzend, mit finstrem, trübsinniger Miene singend)

Liebe, gute Sonne! blicke  
Nicht so liebeich auf mich hin,  
Wie Lucinde schwarz, voll Tücke  
Wie das Herz der Quälerin:  
Also, liebe Sonne, blicke  
Auf mich Banggequälten hin!

Gliehe! und in schwarzen Binden  
Brause furchtbar Nacht und Graus!



Stase, Nordwind! stürm Lucinden  
Hier aus dieser Brust heraus!

Schrecken braus' in schwarzen Winden,  
Und dies Thal sey Nacht und Graus!

Fort Zärtlichkeit aus meinem Herzen, fort!  
und jedes Fünkchen von Liebe, das noch in  
meinem Busen für die Falsche glüht, werde  
zum Natternbisse, der mich so lange quäle und  
fresse, bis sie ganz aus meiner Seele wegge-  
tilgt ist! Schon zu lange hab ich mich in end-  
loser Leidenschaft für eine Kalte, Boshafte ab-  
gehärmt, die meiner Liebe nur spottet, mei-  
ner Zärtlichkeit nur lacht! Weg damit! Weg!  
Haß sey ihm geschworen diesem Tarantelge-  
schlecht! lächeln können sie, freundlich lächeln  
und süß; aber traue diesem Lächeln nicht, ar-  
mer Jüngling! bunte Farben spielt die Schlans-  
ge: aber Gift, Gift sitzt unter dem Stachel.  
Nie kam Liebe in ein Weib — alle sind sie  
kaltes Herzens, nicht fähig glühender, gött-  
licher

A.  
T.  
M.



licher Leidenschaft! Eitelkeit, Anbetungssucht,  
Vergötterungstrieb, das ist das Wesen des  
Weibes, ihre Nahrung — ihr alles! Ich hab's  
gelernt, vielfach gelernt, abermals gelernt an  
dir Lucinde, falsche, hohnzischende Quälerin!  
(springt auf und sieht sich wild um) liebes Thal! du  
warst Zeuge, wie ich sie liebte, wie ich mich  
zu ihren Füßen in Seligkeitsgefühlen verlor!  
Wie oft sagte mir damals ihr schmachtendes,  
in Thränen schwimmendes Auge: daß sie mich  
liebe; wie oft drückten mir damals ihre bren-  
nenden Lippen das Wonnegeständniß: ich liebe  
dich! auf meine glühende Wangen! Und  
nun? — Ha! klar liegen sie vor meinen Au-  
gen ihre Asterkünste, — ihre Ränke! — —

(wild und knirschend)

Da fliegt sie mit Schmetterlingstriebe  
Zu bunten Narren, und lacht  
Der glühendsten göttlichsten Liebe;  
Höhnt laut der Liebe Macht!

A 3

Da



Da lieg ich und winsle, zerfließe  
 In Seufzern — blick zu ihr auf,  
 Lieg auf der Erde und gieße  
 Ströme von Zähren darauf!

(Pause)

Und sollte Liebe noch immer  
 Im Herzen glühen für sie? —  
 Nein, fort aus der Seele! kein Schimmer,  
 Kein Fünkchen Hoffnung für sie!  
 Bey dieser verzweifelnden Zähre,  
 — Ha, brennend entströmet sie mir! —  
 Tyrannin, Verrätherin, schwöre  
 Verachtung und Kälte ich dir?

Haß dir! und dem ganzen Menschengeschlechte!

(sieht sich um und erblickt an den Bäumen Lucindens Namen)

Steht ihr noch? Herunter! nichts soll mich  
 mehr an die Falsche erinnern! (sieht Rosalien  
 kommen) Ein Weib? — was will die hier?  
 Fort Craft, in deine Hütte, ich mag kein  
 weib

A.  
 T.  
 M.



weibliches Geschöpf mehr sehen! Alle sind  
sie falsch, tückisch, wie die Hölle! Fort!

(geht in die Stütte)

### Rosalia kömmt.

Was wagst du, Rosalia? — Hast du auch  
Muth genug? — Wird nicht die weibliche  
Schamhaftigkeit jedes Wort der stammelnden  
Lippen erstikken? — aber ich muß! — ich kann  
sie nicht länger verbergen, diese Leidenschaft,  
die meine ganze Seele füllt. Umsonst ist jede  
Bemühung, ihn zu vergessen!

Wo ich gehe, wo ich stehe,  
Immer folgt sein Bildnis mir!  
Wenn ich auf zum Himmel sehe,  
Seh' ich's liebe Sonn' in dir,  
Immer, immer seh ich ihn,  
Und fühl meine Seele glühn.

Auf den Fluren, auf den Höhen  
Hör ich des Geliebten Gang!



Hör ihn in des Westwinds Wehen,

In der Nachtigall Gesang!

Seh im Flor des jungen May

Seiner Wangen Zauberey!

Heraus damit, bekenn' ihm, sag ihm, wie sehr du ihn liebst! Ruth, Rosalia, Ruth! Ist er nicht dein ganzes Gefühl? deine ganze Empfindung, ist sie nicht Erast? — glüht nicht, zukt nicht in jeder Ader Liebe für ihn? Dein ganzes Leben, ist es nicht Ein Gedanke an ihn? — Deine sterbenden Lippen, werden sie nicht stammeln von ihm? Der letzte Hauch deines Mundes, wird er nicht athmen von Erast? — bekenn ihm! (Pause) Ich will! — aber wie, wenn er dich zurückstieße? — deine Liebe höhnte? — taub dagegen wäre? — Rosalia, welche Betäubung! Aber nein! er so ganz Gefühl, voll jeder Empfindung der Menschlichkeit; nein, er wird dich nicht zurückstoßen. Er wird wenigstens Mitleid mit

dir

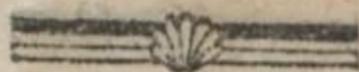
A.  
T.  
M.



dir haben — und auch das ist schon Himmel!  
Muth denn, Rosalia, Muth! quäle dich nicht  
länger — Gesteh! (entschlossen) Ich will!

Will zu seinen Füßen fliegen,  
Will umfassen seine Knie;  
Will mit liebetrunkenen Zügen  
Aus dem Aug' voll Harmonie  
Wonne mir und Himmel trinken,  
Will in seine Arme sinken,  
Will ihn bitten, will ihn flehn:  
Mitleidsvoll auf mich zu sehn.

Auf, Rosalia! bekenne,  
Sag ihm deine Liebesglut!  
Walle, Seele! wall und brenne!  
Zücke, Liebe, du mein Blut!  
Glühe, Seele! glüh und sage  
Deine Flamm' ihm! schmelze Klage! —  
Göttertrieb, des Himmels Lust,  
Komm, zerspreng, zerspreng die Brust!



(Sie geht auf die Hütte zu, Erast kommt heraus)

**Erast.**

Willst du zu mir, Weib? — so geh nur!  
ich liebe die Weibervisiten nicht. Ich haß  
euch, haß dein ganzes Geschlecht. Ehmals  
hielt ich euch für Engel in menschlicher Gestalt,  
denn ich liebte, hieng an einem Mädchen, wahr  
und warm, träumte nur in ihrem Besitz Ses-  
sigkeiten ohne Ausdruck, ohne Namen. Aber  
jetzt, jetzt haß ich euch mit einer Bitterkeit,  
o mit einer Bitterkeit, auch ohne Namen,  
auch ohne Ausdruck.

**Rosalia.**

Und was that dir unser Geschlecht?

**Erast.**

Was es mir that? — Erinnre mich nicht  
mehr daran. Ich möchte sonst knirschen und  
fluchen; und ich mag das nicht mehr, bin es  
satt!

**Rosalia**

A.  
T.  
M.



## Rosalia.

Armer Jüngling! gewiß betrog man dich!

## Kraft.

Freylich hat man das! darüber tob' ich  
und knirsch ich eben. Siehst du, Weib, Jah:  
reslänge liebt' ich ein Mädchen, so warm,  
so wahr, als noch keiner geliebt hat. O! was  
Hab ich mich damals in heißer Leidenschaft auf:  
gerieben! Um ein Lächeln von ihr lief ich  
Meilenweit — achtete keines Sturms, keines  
Wetters! — wühlte durch hohen Schnee;  
seufzte, schmachtete; und sie lächelte mir, war  
so freundlich, drückte mir so zärtlich die Hand;  
und nun! — ausgespieen bin ich, zurückge:  
stoßen! um eines bunten Schmetterlings, um  
eines Kerlchens willen, das Wasser im Kopf hat,  
statt des Gehirns die Zähne weist, lacht, mit  
dem Kopfe nickt, die Neuglein dort und dahin  
dreht, wie eine Gelenkpuppe! Freylich betrog  
man mich, freylich!

Rosas



Rosalia.

Das war unrecht, schändlich! — aber lieber Jüngling, das ganze Geschlecht! — —

Kraft.

Ja, ihr alle! — ihr seyd alle von einem Tone — keine unter euch ist der Liebe fähig.

Rosalia.

Keine? — soll ich dir meine Geschichte erzählen, lieber Jüngling? —

Kraft.

Wozu dient das! ich kenn' euch! glattzüngige Geschöpfe seyd ihr alle — wißt wohl zu reden — süß zu schwätzen — Sieh die Rose da! sie sieht so lieblich aus, lächelt so freundlich, ich will sie doch brechen; (geht und bricht eine Rose) Ha! siehst du, ich habe mich gestochen, bis aufs Blut gestochen! Ein trefflich Bild von deinem Geschlecht! —

Rosa

Rosalia.

Aber doch, lieber Jüngling, zur Rechtfertigung meines Geschlechts, höre meine Geschichte. —

Kraft.

So sey es! Erzähle.

Rosalia.

Sieh! ich liebe so wahr und warm, als du nur immer geliebt haben kannst. (mit Wärme und Affect) Ganz ist meine Seele durchglüht von dem göttlichsten Triebe des Lebens. Nie empfand ich so, als ich seit einem Jahre empfinde. Denn ach! ein Jüngling — nie sah ich einen so liebenswürdigen — hat mir die Seele bezaubert. Nie werd ich den Tag vergessen, wo ich ihn das erstemal sahe; meine ganze Seele ward Gefühl, Leben! — Schmachzend sah ich ihn an, helle Zähren standen mir in den Augen — ich seufzte! Himmel und Erde



Erde verlor sich um mich — wußte nicht,  
was ich that, was ich begann — Schmolz in  
Lieb und Entzücken. — —

### Erast.

Du erzählst mit Gefühl, das gefällt mir;  
weiter.

### Rosalia.

Seitdem ist sein Bild nicht aus meiner  
Seele gewichen. (mit steigendem Affekt und glühens  
de Phantasie athmend) Es folgt mir allenthal-  
ben! In der Bläue des Himmels seh ich sein  
Auge — im Strahl der Sonne, sein Lächeln —  
im Gesang der Nachtigall hör ich sein süßes  
Geschwätz — allenthalben, in der ganzen  
Schöpfung strahlt mir sein Bild zurück! Im  
Tempel Gottes, wenn ich am Altar knie —  
ringe im Gebet, Schauer der Andacht mich  
durchdringen — da — verzeih es mir Gott  
und Schöpfer, verzeih es mir! du selbst giebst  
mir dies Gefühl — da steht sie vor mir, seine  
lieb:

A.  
T.  
M.

liebliche Gestalt! o, es ist ein Engel, es ist  
einer der Himmlischen, dieser Mann —

### Kraft.

Viel Gefühl, viel Zärtlichkeit! wenn es  
nur wahres Gefühl — wenn es nur nicht  
Theatersprache ist — doch, erzähl nur.

### Rosalia.

(Zärtlich bis zur Nüchternung) O! der Seligkeit!  
wenn er mein würde, wenn ich ihn mein nen-  
nen könnte, diesen göttlichen Mann! — wie  
gern wollt ich dulden, die größten Qualen des  
Lebens dulden, und dazu lächeln; wie gern  
sterben, für ihn sterben! Wonne — Tod  
sollte mir das seyn! Wenn er denn nur über  
meinem Grabe weinte, mir nur eine Thräne  
schenkte. Erheben würd ich mich über ihn,  
ihm Gefühle des Himmels zusäufeln, und —  
wenn er denn im Tode dahinsänke — entge-  
gen wollt ich ihm fliegen, ihn zur Seligkeit  
tragen,



tragen, alle die Freuden des Himmels mit göttlicher Fülle auf ihn zuströmen! — —

### Erast.

Halt ein, Weib — du sprichst mir Liebe ins Herz. (nimmt sie bey der Hand und sagt zärtlich:) Liebst du wirklich so heftig? — und wirst nicht wieder geliebt? — so werd ich dem Mann fluchen müssen.

### Rosalia.

Nein! fluch ihm nicht. Er ist unschuldig, weis nicht, daß ich ihn so liebe. Ach! schon lange hab ich es ihm verheelt dies Geheimnis.

In Thränen ganz zerflossen  
 Glüht's tief im Busen verschlossen,  
 Tief in das Herz gedrückt!  
 Ich welk, wie auf der Aue  
 Das Beilchen welkt, vom Thau,  
 Von Sonne unerquikt.

Einst



Einst wagt ich's zu gestehen,  
Sein Mitleid zu erflehen,  
Doch ach! es starb der Ton —  
Nein — nein, ich wills verschließen —  
Nie — nie soll er es wissen,  
Ich fürchte seinen Hohn.

### Erast.

(Berührt, troknet sich die Augen) Du rührst mich,  
Weib, hast viel Zärtlichkeit, viel Liebe —  
Sey mir willkommen — Gott, so giebt es  
doch noch ein Weib, das Liebe empfinden kann!  
Aber trokne deine Augen, nenne den Mann —  
ich will's ihm selbst sagen, will ihn in deine  
Arme führen, sollst ihn haben — nenn ihn.

### Kosalia.

(Zärtlich) Das willst du, lieber Jüngling? —

### Erast.

Hey Gott!. ich will es. Du hast mich mit  
deinem Geschlecht ausgesöhnt — hast mir Lie-  
be eingeflößt! aber nenn ihn.

B

Koa



Rosalia.

(Ihn schmachkend anblickend) Erast, du bist es!  
 (stürzt in seine Arme)

Erast.

(Thränen im Auge, beugt sich über sie, blickt sie  
 zärtlich an, und mit dem wärmsten Affekt spricht er:)  
 Ich? liebes Weib! — —

(Die Musik muß hier während der Pause, daß  
 Rosalia und Erast einander in den Armen  
 liegen, die Empfindung ausdrücken —  
 die die Liebenden jetzt beseelt — und die  
 der Dichter sich wohl gedacht, aber nicht  
 auszudrücken gewagt hat.)

Rosalia.

(Nach einer Pause sich aus Erastens Armen ziehend  
 und ihn schamhaft anblickend) O Erast, könntest  
 du Rosalien zurückstoßen? —

Erast.

Dich zurückstoßen? nein, Rosalia, nein!  
 Lange sucht ich nach einem Geschöpf, wie du —

nur

nun hab' ich's gefunden, nun bist du mein —  
ganz mein.

Ja, ewig, ewig lieb ich dich,

Rosalia! geliebteste Liebe!

Sieh nur, da schleicht vom Auge sich

— Voll von dem Göttlichsten der Triebe! —

Die wärmste Zäh'r schwört Liebe dir,

Schwört sie mit diesem Kusse hier.

(küßt sie)

Rosalia.

Kann ich reden? sagen, was ich fühl? —

Nein! zu voll ist meine Seele, zu voll von dir.

Nur weinen kann ich, an deinem Hals weinen.

(fällt ihm um den Hals; nach einer Pause singt sie mit  
einer Art von Begeisterung)

Ha! er liebt mich, welche Wonne!

Und Lächle heitrer, liebe Sonne,

Blühet schöner, Blumen! blüht

Reizender, ihr jungen Rosen!

Ha, wie mir die Seele glüht,



Aufgeschwellt vom namenlosen  
 Göttlichen Entzücken! Lied  
 Und Gesang sey diese Flur!  
 Schöner lächle nun Natur.

### Erst.

Himmel — Himmel senkt sich in meine  
 Brust! Mädchen, du bist eine Zauberin, in  
 wenig Augenblicken hast du meine ganze Seele  
 an dich gezogen. Aber was zögern wir, Lie-  
 be! unsre Liebe, unsern Bund zu befestigen?  
 Nur wenig Schritte, und wir sind in dem  
 Hause des freundlichen Pfarrers dieses Dorfs.  
 Komm, Liebe! laß uns zu ihm eilen und ein-  
 ander am Altar den Bund der Liebe schwören.  
 Heut noch fang unser Glück an; heut noch,  
 in diesem Augenblick weih uns der Priestersee-  
 gen. (freudig um sich blickend) Liebliches Thal,  
 mit Freuden schau ich in dich umher. Liebe,  
 freundschaftliche Bäume, oft wollen wir unter  
 euren Schatten uns lagern, und der Nachts  
 gall

A.  
 T.  
 M.

ge  
 te  
 ut  
 B  
 die  
 N  
 w  
 ih  
 zu  
 nu  
 E  
 St  
 sey  
 sch

Gall zuhören: da werdet ihr denn eure Blüten auf Rosaliens Busen herabschauern — und damit ihr schöner blüht, (schneidet in einen Baum den Namen Rosalia, dann geht er auf Rosalien zu, die ihn zärtlich bey der Hand ergreift) da steht er, Rosalia, dein süßer himmlischer Name: da wachse er nun und blühe! und so oft ich auf ihn hinblicke, fließ eine dankbare Thräne zum Himmel, der dich mir gab. — Komm nun —

### Rosalia.

(Im höchsten Affekt) Gott! o der gewaltigen Empfindung! zu eng ist meine Brust für sie! Freuden des Himmels, könnt ihr stärker seyn? — (gehn Arm in Arm geschlungen ab)

Seline und Lucinde (von der andern Seite des Theaters kommend).

### Seline.

Nun, Schwester, noch bey dem alten Entschluß, immer noch ihm Vorwürfe machen? —

B 3

Luc



Lucinde.

Ja! der Heuchler! hat er mir nicht Liebe geschworen? Hier? und seit zwey Monden verläßt er mich. Hier hergeflohen, einsam, von allen Menschen abgesondert; — aber ich will ihn schon herauspochen aus seiner Einsiedelei — —

Seline.

Sieh, wie hitzig! und bist doch selbst Schuld. Konnt' er anders bey deinem Betragen? — Ich hätte an Erastens Stelle schon längst eine Närrin verlassen, kalt und spröde, wie du — Ich habe dir's genug gesagt —

Lucinde.

Kalt? — kann ein Mädchen kalt genug seyn? — und ein Liebhaber, kann er je Blut genug haben? — ich hätt ihm immer den Taumel der Liebe zeigen sollen, den ich ihm anfangs zeigte? immer das glühende —  
 schmach:

schmachtende Mädchen seyn sollen? — welche elende Einfachheit! nein, eben da er sich ganz im Besitz meines Herzens träumte — da seine Seele, wie er sich selbst einmal ausdrückte, in einem Meere von Seligkeitsgefühlen ruderte — eben da war es nöthig, das ekle Einerley bey einer gleichseitigen Zärtlichkeit zu unterbrechen; je mehr er Glut war, desto mehr Kälte affectirte ich; er zerfloß in Liebe und Entzücken zu meinen Füßen, und ich sahe mit spöttischer Würde auf den Slaven herab, den meine Reize gefesselt hatten. — Merk dir, Schwester, je wärmer der Liebhaber, desto kälter muß das Mädchen seyn.

### Seline.

Das ist meine Philosophie nicht. Einem Gekken so begegnen, das wäre schon recht; denn die armen Seelgen wissen freylich nicht ein Wort von der Leidenschaft, von der ihr zucker süßer Mund faselt — und gegen so einen



die strenge Königin spielen, ist Regel der Klugheit und divertirt. — Und im Grunde sind auch diese Geschöpfen nur zu unsrer Kurzweil da. Aber mit einem Manne von Geist so umgehen, ist unverzeihliche Thorheit; und gegen einen Liebhaber von seiner Art die Prüde spielen, verdient die gewöhnliche Strafe der Pruderie, Verachtung und Hohn! Denke nur nach, Schwester, wie du dich betragen, wie übermüthig du Craften mitgespielt hast, indeß du Narren ohne Geist und Kopf lächeltest! wahrlich, so hätt' ich mich nicht betragen.

Lucinde.

Du? — du hast immer zu wenig Achtung für dich gehabt. (mit einem übermüthigen Tone)  
Wozu sind die Männer sonst da, als daß sie schmachten und seufzen, und nicht eher erhört werden, als bis es uns Damen der Schöpfung gefällt.

Selia



Seline.

Das ist der Ton, Gefken zu begegnen:  
aber nicht Männern von Geist, wie Crast —

Lucinde.

Und meynst du nicht, daß ich ihn wieder  
zurückbringen werde? (stolz und spöttisch) Einen  
Blik, ein Wort soll es mich kosten, und er liegt  
wieder zu meinen Füßen.

Seline.

Höre, Lucinde, du bist ein gut Mädchen:  
aber ein bischen zu stolz, zu übermüthig;  
und wenn du mir's nicht übel nehmen willst,  
ein wenig zu kindisch bey einer so ernsthaften  
Sache, als die Liebe ist. — Du meynst,  
ihn mit Einem Blik wieder zurückzubringen?  
ich zweifle; er ist ein Mann von Ehre; keiner  
von den gepuderten quecksilbrigten Kerlchen —  
er denkt, wie ein Mann denken muß.



### Lucinde.

(Immer noch mit ihrem übermüthigen Ton) Und was gilts, dieser männliche Mann seufzt noch immer? — liegt hier und verklagt seine grausame Schäferin — liegt und seufzt den Vätschen sein Leid — Du weißt, er ist ein Dichter, und diese Geschöpfe schwärmen immer ein wenig, sind auch in der Liebe Poesie; Arkadien und seine Schäfer tanzen ihnen immer in's Gehirn herum.

### Seline.

Heyn Craß gilt das wohl nun nicht. Im Punkt der Liebe ist er ziemlich: gute Hausprose.

### Lucinde.

Sieh, in diesen Bäumen schnitt er einst meinen Namen; ziemlich eine arkadische Idee! Und was gilts, (ganz in ihrem spöttischen Ton) alle Morgen kniet er hier vor meinem Namen  
und

und betet mich seine Göttin an, wie Werther  
Lottens Schattenriß.

Seline.

Laß doch sehen! (geht und besieht die Bäume)  
ich seh nichts; doch hier ist was abgeschnitten,  
vermuthlich dein Name. Halt, da steht auch  
was eingeschnitten: aber nicht Lucinde, son-  
dern Rosalia. (spöttisch) Heißt du so,  
Schwester?

Lucinde.

Was seh ich? —

Seline.

(Ihre vorigen Worte spöttisch wiederholend) Gewiß  
kniert er hier alle Morgen, und betet mich,  
seine Göttin, an! war's so nicht, Lucin-  
de? —

Lucinde.

Ich bin verloren, Seline — der Treu-  
lose! so bald konnt' er mich vergessen? —  
ach! man trau nur den Männern — —

Seline



Seline.

Und den Weibern dazu — Blut im Herzen zu haben und doch äußerlich Kälte affektiren: ist das nicht Uebermuth? — Dir geschieht recht, daß du so bestraft wirst. Denn wahrhaftig, Schwester, den Mann will ich sehen, der bey einem Betragen, wie dein's — wenn er anders Hirn im Kopf hat — noch in der Liebe fazaus halten sollte —

Lucinde.

(schweremüthig) verlassen? — eine andre? —  
der Verräther!

Seline.

Du selbst Verräther! er that, was er mußte, wenn er ein Mann war.

Lucinde.

(wie oben) So ist es — Rosalia — Rosalia —  
verdammt!

Selis

Seline.

(Erasten und Rosalien kommend erblickend) Sieh da! er kömmt mit dem Mädchen — sieh nur, wie Arm in Arm geschlungen!

Lucinde.

Der Falsche! ich Unglückliche! — Geh, liebe Schwester, geh! ich will mit ihm reden.

Seline.

Siehst'u, Lucinde, siehst du nun die Schuld deiner Thorheit — ich fürchte, ich fürchte, du wirst mit Schaden flug werden —

(auf der andern Seite abgehend)

Lucinde. (allein)

Ist es möglich? — eine andre — eine andre ist sein? — Meine Schuld! meine Thorheit! Ha! Stolz, wie wirst du gedemüthigt! Seline hat Recht; er konnte nicht anders; wie hab ich ihm begegnet? — — Aber weg — weg Erinnerung daran, du erstikst sonst jede Hoffnung! Hoffnung? — ist  
noch



noch einige übrig? — Nein, nein, es ist klar,  
klar, daß er mich vergessen hat.

Weh mir, ich hab ihn verloren!

Wort des Donners meinen Ohren!

Er flieht mich,

Liebt eine Andre!

Da naht er sich,

Führt sie mit sich, die Andre!

Ha! wie hängt er an ihr,

Wie in Entzückung verloren!

Wort des Donners meinen Ohren:

Ich hab ihn, ich hab ihn verloren!

Wehe mir!

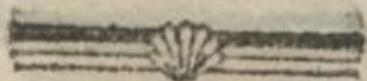
(Rosalia und Erast kommen — Lucinde verbirgt sich  
hinter einer Hecke)

Erast.

Sieh, Rosalia, wie Sonne

Feurig meine Brust durchbebt!

Rosalia



## Kosalia.

Heiter ist mein Herz, wie Sonne,  
Wenn sie todte Flur belebt!

## Kraft.

Süß tönt noch in meinen Ohren  
Der Schwur deiner Zärtlichkeit!

## Kosalia.

Trunken stand ich da, verloren  
Im Gefühl der Seligkeit!

## Kraft.

Komm, Kosalia, und bilde  
Diese Hütt' zum Tempel um!

## Kosalia.

Diese blühende Gefilde  
Sind durch dich Elysium.

## Kraft.



Erast.

Zu-  
samen { Ach, Rosalia ist mein!  
Rosalia.  
Welche Wonne, dein zu seyn!

Lucinde. (hinter der Hecke hervorkommend)

Also (zu Erast.) dein? — ganz unwidere-  
sprechlich dein? — Erast, Erast, was hast  
du aus mir gemacht? —

Erast.

Schlange! was willst du hier? — fort!  
ich kenn' dein Lächeln! kenn' deine Tücke!  
fort! Nun hab ich ein Mädchen gefunden,  
warm und zärtlich — verlaß mich, stör'  
meine Glückseligkeit nicht länger durch deinen  
Anblick! dein Athem ist Pest! fort! —

Lucinde.

(zu Rosalien reuig und rührend) Rosalia! bey  
dir fleh ich um Gehör. Ich lieb ihn —  
aber

aber ich verdien' mein Schicksal — ich war  
 stolz, übermüthig, eitel — — Wollt' die  
 Wonne haben, ihn lange schmachten zu las-  
 sen — ich bin bestraft. Aber Rosalia, da  
 ich seine Liebe nun nicht wieder erlangen kann,  
 so fleh ich ihn nur, daß er mich nicht haßt —  
 ich bin bestraft genug — ich bitte — bereu-  
 mit Thränen —

Rosalia.

(bewegt) Nun, Erast, vergieb ihr!

Erast.

Trau ihr nicht, der Mutter; komm ihr  
 nicht zu nahe! sie könnte dich tödten. —

Lucinde.

Erast, so ist alles umsonst? —

Sieh, da lieg ich dir zu Füßen,

Sieh mein Herz, von Neu zerrissen,

Sieh, es blutet; ach! verzeih! —

E

Liebe



Liebe fleh ich nicht — vergeben  
Sollst du nur — vergieb! da beben  
Sie, die Thränen meiner Kne!

### Erast.

(Gerührt und ihr aufbelfend) Steh auf! —  
Du weißest, Lucinde, wie ich dich liebte —  
warst du nicht so stolz, so übermüthig: so  
war ich dein. — Aber nun, sieh diese Gött-  
liche; (auf Rosalien zeigend) eben empfieng ich sie  
am Altar. Nun gehör ich nur ihr.

### Rosalia.

Laß mich! nicht wahr, Erast, du genehmigst  
alles, was ich thue? —

### Erast.

Alles!

### Rosalia.

(Nimmt Lucinden und führt sie Erasten zu) Sieh,  
ich liebe dich über alles. Aber diese Knevolle  
hat

hat ein älteres Recht auf dich. Ich zerreiße  
 unser Band, bleibe deine Freundin — aber  
 diese wird dein — (legt Lucindens Hand in die seinige)  
 ist von nun an dein Weib!

**Erast.**

(Schmerzlich und zärtlich) Das kannst du, Ros-  
 alia? —

**Lucinde.**

Nein, Rosalia, du bist fein — mußt  
 fein bleiben — so viel Seligkeit verdien' ich  
 nicht — das werd ich nicht, großmüthige  
 Seele —

**Rosalia.**

Willst du nicht? — willst du mit mir  
 theilen — Gut! (die eine Hand von Erast mit Luc-  
 indens Hand vereinigend, und sich die andre nehmend)  
 Wir sind beyde dein.

**Lucinde.**

Schwärmerin! keine Stella gespielt —  
 das geht nicht — du bist fein; bleib fein. —

E 2

Nur



Nur deine Vergebung, Erast, und ich bin zufrieden.

Erast.

Die hast du (sie küßend) und meine Freundschaft dazu.

Lucinde.

Nun ist es gut. — Gott segn' euch! ich verlaß euch, will erst lernen Liebe in Freundschaft wandeln; dann komm ich wieder zu euch — lebe mit euch.

Rosalia.

Aber Lucinde — was machst du? — willst du dein Unglück? — warum nicht beyde sein —

Lucinde.

Laß mich nicht weniger großmüthig seyn, als du! Du bist schon sein, durch den Priesterseegen sein — ich nicht. (scherzhaft) Keine Stella gespielt — hier muß die Sommer — die bin ich, der Stella Platz machen.

Lebt

Lebt wohl! (küßt beide) Und wie gesagt,  
wenn ich Liebe werde mit Freundschaft ver-  
tauscht haben, komm ich wieder zu euch —  
(troknet sich die Augen) Bis dahin lebt wohl!  
(wirft ihnen, so lange sie noch auf dem Theater ist, Küsse  
zu, die Erast und Rosalia erwidern.)

Rosalia.

Ein gutes Mädchen! möchten doch ihre  
eitlen Mitschwestern lernen — was Stolz  
und Uebermuth für Folgen haben kann. Aber  
was soll diese kalte Moral? — Erast ist mein!  
(küßt ihn)

Erast.

Ja, Liebe, ganz dein!

Du vom Himmel mir gegeben,

Ewig, ewig bist du mein!

Rosalia.

O Erast, mein ganzes Leben,

Mein ganzes Herz ist dein!

E 3

Erast.



**Erast.**

Unter jungen Rosen fließet  
Nun mein Lebensstrom dahin!

**Rosalia.**

Seligkeit des Himmels gießet  
Deine Liebe auf mich hin!

**Erast.**

Ewig hang ich, wonnetrunken,  
Fest an dir, Rosalia!

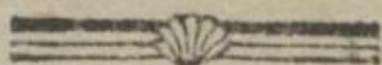
**Rosalia.**

Und der Liebe Götterfunken  
Ewig, ewig (auf das Herz zeigend) glüht er da!

**Beyde.**

Dies Gefühl und diese Thräne  
Dauert noch, schließt einst der Tod  
Dieses Lebens bunte Scene,  
Dauert ewig, so wie Gott!

**Erast.**



Erast.

O! der Freude, du bist mein!

Zu-  
samen

Rosalia.

Himmelswonne! ich bin dein!

(Sie gehen Arm in Arm geschlungen in die Hütte.)



32

1711

Die Kunst der Buchdruckerei

von Johann Neumeister

Leipzig bey Johann Neumeister

1711



8



7.  
T  
u



